
Vlado
ŠAKIĆ

DIE PRIVATISIERUNG
IN DEN AUGEN
DER KROATISCHEN
ÖFFENTLICHKEIT

(Analyse der
sozial-ethischen
Auswirkungen)

Der Niedergang des Kommunismus Ende der 90er-Jahre hat weltweit auf globaler Ebene, insbesondere aber in den Ländern, in denen der Kommunismus die herrschende Ideologie war, zu großen geopolitischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und ideologischen Veränderungen geführt. Daher kann man all diese Veränderungen auch nicht erläutern, wenn man dieses globale Phänomen lediglich aus einer einzelnen – wissenschaftlichen, wirtschaftlichen oder anderen – Perspektive analysiert, vor allem, wenn man bedenkt, dass als unmittelbare Folge dieses Prozesses auf globaler Ebene neue, mächtigere Interessengemeinschaften entstanden sind, die, da sie grundsätzlich auf die ‘sture’ Verfolgung ihrer Interessen ausgerichtet sind, nicht selten die normalen gesellschaftlichen Prozesse ‘vergewaltigen’, d.h. unter ihre Kontrolle bringen.

Das oberste Mittel zur Unterwerfung des Schwächeren durch den Stärkeren war in der Geschichte, wie man weiß, der Eroberungskrieg. Dabei verfolgte der ‘Stärkere’ hauptsächlich geopolitische und wirtschaftliche Ziele, doch die nachhaltigsten Eroberer, d.h. Ausbeuter fremder Ressourcen waren diejenigen, die das in den eroberten Gebieten bestehende Werte- und Kultursystem nicht zerstört haben. Beispiele dafür sind die

Reiche, die infolge der Eroberungen Alexanders des Großen, der Römer und zum Teil auch der Osmanen sowie durch die europäischen Kolonialeroberungen in Asien und Afrika gegründet wurden. Der Versuch, außer dem geopolitischen und wirtschaftlichen auch das Werte- und Kulturgefüge zu verändern, ist ganz besonders charakteristisch für sog. totalitäre Systeme, insbesondere aber für den Faschismus und den Kommunismus.

Bei einem derartigen allgemeinen Kontext – die Situation nach dem Niedergang des Kommunismus als einem Beispiel für die Herrschaft einer Mega-Ideologie, für die die Zerstörung der traditionellen Werte- und Kultursysteme das oberste Ziel war und die Errichtung eines neuen Wirtschaftssystems, das diesem Neo-Wertesystem folgen sollte, erst an zweiter Stelle stand – kann eine Analyse der sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und anderen Prozesse nicht objektiv sein, wenn sie aus dem Blickwinkel nur eines Staates oder einer Gesellschaft allein erfolgt. Nötig ist also auch eine globale Sicht der Dinge.

Aus der Perspektive des europäischen postkommunistischen ‘Raumes’ betrachtet, richtet sich die Aufmerksamkeit unweigerlich auf zwei Persönlichkeiten, die den Untergang des Kommunismus symbolisieren: US-Präsident Ronald Reagan und Papst Johannes Paul II. Ersterer personifiziert die stärkste militärische und wirtschaftliche Macht unseres Planeten und Letzterer das Werte- und Kulturgefüge, auf dem die abendländische Kultur gegründet wurde. Zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Geschichte hatte bei der Agieren ein und dasselbe Ziel: die Herrschaft der kommunistischen Ideologie zu beenden, die eine Wüste hinterlassen hatte, deren Ausmaße an

Zigmillionen Menschenopfern und dem vollständigen geistigen, kulturellen und materiellen Ruin der von ihr beherrschten Staaten und Gesellschaften abzulesen sind.

Doch die Absichten der beiden hinsichtlich der postkommunistischen Länder waren nicht identisch. Reagan, d.h. Amerika ging es vor allem um eine Ausweitung der geopolitischen Zone, in der die Gesetze der freien Marktwirtschaft gelten, wobei er vor allem die Möglichkeiten vor Augen hatte, die sich den reichen Ländern – allen voran Amerika – bieten würden, noch reicher zu werden. Papst Johannes Paul II. dachte hingegen in erster Linie an eine ‘geistige Befreiung’ der Völker und Gesellschaften, in denen die kommunistische Ideologie die ursprünglichen Wert- und Kultursysteme zerstört hatte, wobei nicht unerwähnt bleiben sollte, dass er selbst in einem solchen Staat aufgewachsen war, sodass er das Ausmaß dieser vom Kommunismus hinterlassenen geistigen Wüste deutlicher erfassen konnte.

Aufgrund dieser unterschiedlichen Interessen ist es nur logisch, dass sich die Hauptinitiatoren des Prozesses der Zerschlagung des Kommunismus in diesen Ländern auch auf unterschiedliche Akteure und Strukturen stützten. Amerika mit seinem Hauptinteresse an neuen freien Märkten entsprachen diejenigen Akteure und Strukturen in den postkommunistischen Ländern, über die es – auf staatlicher und gesetzgebender Ebene – diese Märkte am raschesten schaffen konnte, sodass es die Strukturen, die dort fünfzig Jahre und länger an der Macht waren, logischerweise für die geeignetsten hielt. Die Übereinkunft beruhte auf einer einfachen Grundvoraussetzung: wenn man diese Strukturen, allerdings ohne kommunisti-

ches Paradigma, an der Macht erhält, dann bekommt man auf globaler Ebene einen verlässlichen Verbündeten für die Durchführung seiner Weltpolitik, die in erster Linie den reichen Ländern und großen Konzernen zugute kommt. Und da diese Strukturen auf der Grundlage des Internationalismus entstanden waren und darum die Verfolgung nationaler Interessen für sie auch niemals ein bedeutendes politisches Ziel dargestellt hatte, war eine solche globale Politik für sie auch akzeptabel, und sie erblickten darin eine Chance, zu ihren Ursprungsideen zurückzukehren, die nun allerdings an die neuen geschichtlichen und geopolitischen Umstände angepasst waren. Der Bund wurde also auf der Grundlage der klaren wirtschaftlichen Interessen der reichsten und mächtigsten Länder und ihrer Wirtschaftskonzerne einerseits sowie der heimlichen Interessen der zwar bezwungenen, aber noch vorhandenen kommunistischen Strukturen andererseits geschlossen. Diese Strukturen behielten in den postkommunistischen Ländern daher auch in den veränderten Umständen die Kontrolle über die Institutionen, und Parteien mit nationalem Vorzeichen konnten lediglich die politische Kontrolle erlangen. Jeder Versuch, die ererbten Strukturen in den Institutionen radikal zu verändern, wurde von den Medien als Revanchismus und neuer Totalitarismus hingestellt, und zwar von denselben Medien und Einzelakteuren, die bis zum Niedergang des Kommunismus zu den obersten 'Hütern' des totalitären Systems im Lande gezählt hatten. Unterstützt wurden sie von mächtigen Interessengruppen der reichen Länder, und zwar über die Medien oder verschiedene Menschenrechtsorganisationen, die wie Pilze aus dem Bo-

den gesprossen und interessanterweise in den meisten Fällen ebenfalls von den Akteuren des totalitären Regimes ins Leben gerufen und ausgebaut worden waren. Damit aber richtete sich ihre Haupttätigkeit auf den Erhalt der alten Strukturen, und nicht auf Schutz und Entfaltung der Menschenrechte derjenigen, die wirklich bedroht waren. Ein eindeutiges Beispiel dafür ist die Kriegssituation in Kroatien. Medien und Weltöffentlichkeit hatten sich da nämlich weitaus mehr mit vereinzelt Opfern unter den Serben befasst, die bis zum Zerfall Jugoslawiens in allen Institutionen des Landes das Sagen gehabt hatten, als mit den enormen humanitären Nöten und Kriegsverwüstungen in Kroatien durch die serbische Aggression.

Unter den gegebenen Umständen gelang es Parteien mit nationalem Programm nur selten, nationale Interessen zu artikulieren, geschweige denn - über die von Akteuren mit kommunistischer Mentalität beherrschten Institutionen - zu verwirklichen. Erschwerend hinzu kam dabei noch ihre politische Unerfahrenheit und ihre Neigung zu politischer Romantisierung und Symbolik als hauptsächliche öffentliche Manifestationen der eroberten politischen Macht in den staatlichen Organen. Weder kannten nämlich - aufgrund der langjährigen Isolierung hinter dem Eisernen Vorhang - die Personen und Strukturen, für die die nationalen Interessen an oberster Stelle standen, die moderne Demokratie und deren Spielregeln, noch wurde ihnen da von den reichsten und demokratisch hoch entwickelten Ländern geholfen, denn das passte nicht zu deren neokolonialistischen Interessen. Und so konnte es geschehen, dass die Prozesse der wirtschaftlichen Globalisie-

rung heute in den postkommunistischen, d.h. Entwicklungsländern Europas am schnellsten fortschreiten, so wie seinerzeit die kommunistische Revolution in diesen Ländern. Die Ähnlichkeit ist noch überzeugender, wenn man sieht, über welche Strukturen sowohl die eine wie die andere 'Revolution' erfolgte.

Papst Johannes Paul II. hat sein Handeln und das der katholischen Kirche auf eine Renaissance der aus der christlichen Tradition hervorgegangenen geistigen Werte ausgerichtet, die in den westlichen Demokratien im zivilen Leben und den zivilen Institutionen inkorporiert sind. Daher auch sein starkes Engagement für ökumenischen Dialog, Toleranz und Aussöhnung sowie für eine Organisation von zivilem Leben und Wirtschaft auf den Grundlagen der Soziallehre der Kirche. Damit stieß er in den katholischen postkommunistischen Ländern logischerweise auf größere Akzeptanz als in den anderen, doch auch dort blieb es nicht ohne Echo.

Im Zusammenhang mit der Bildung neuer Wertesysteme oder der Erneuerung der alten ist allerdings eine starke, von den Medien nach Kräften unterstützte Tendenz zur Schaffung eines liberalistischen Systems zu verzeichnen, das in erster Linie auf jüngere Menschen zugeschnitten ist. Dieses System basiert auf der Förderung der individuellen Menschenrechte und eines hedonistischen Lebensstils und ist im Grunde ein System, das mit seinen Werten die Prozesse der wirtschaftlichen Globalisierung auf den oben erwähnten Grundlagen unterstützt und begleitet.

In einem derartigen allgemeinen Umfeld ähneln sich in den postkommunistischen Ländern die einzelnen Prozesse wie ein Ei dem anderen, vor

allem in den Bereichen Politik und Wirtschaft. Ihr Hauptcharakteristikum ist, dass die nationalen Strukturen, nachdem sie in den Ländern mit zerfallenem kommunistischem Paradigma die politische Kontrolle übernommen hatten, anscheinend sowohl auf die wirtschaftliche Entwicklung als auch auf die Entwicklung eines eigenen, vom kommunistischen Erbe unbelasteten Kultur- und Wertesystems kaum Einfluss hatten.

Als Test für diese allgemeine Hypothese sei im Folgenden eine Analyse des Privatisierungsprozesses in Kroatien angeführt, und zwar aus der Sicht zweier Öffentlichkeitstypen, der *bürgerlichen* und der *Medienöffentlichkeit*, wobei der Letzteren eine inhaltliche Analyse von Presstexten über die Privatisierung zugrunde liegt. Da es sich dabei um den ‘Fall Kroatien’ handelt, sei darauf hingewiesen, dass wegen des Verteidigungskrieges, den Kroatien gegen die serbische Aggression zu führen gezwungen war, und wegen der daraus resultierenden enormen humanitären und materiellen Folgen eine Übertragung auf den übrigen postkommunistischen Raum nicht ohne weiteres möglich ist. Doch bei aller Besonderheit des kroatischen Transformationsprozesses scheinen die in den anderen postkommunistischen Ländern angewandten Modelle in Kroatien ‘trotz Krieg’ funktioniert zu haben.

Den Prozess der Privatisierung halten wir für den am besten geeigneten Test für den erwähnten allgemeinen Transformationskontext, weil das ein Prozess ist, der sämtliche Reformländer erfasst und dort auch zu den größten wirtschaftlichen, sozialen und ethischen Veränderungen und Fragen geführt hat. Er lässt sich daher auch unter mehreren Gesichtspunkten betrachten. Unsere

Analyse befasst sich in erster Linie mit dem Problem der sozialen Gerechtigkeit und Ethik dieses Prozesses, so wie ihn die kroatische Öffentlichkeit gesehen und die kroatische Presse geschildert hat. Der Begriff *soziale Gerechtigkeit*, wie er im vorliegenden Beitrag verstanden wird, wurde aus mehreren zeitgenössischen Theorien der sozialen Gerechtigkeit in der Sozialpsychologie übernommen (Tyler und Smith, 1998; Deutsch und Shichman, 1986), während der Begriff *Ethik* aus der Definition der Soziallehre der Kirche abgeleitet ist (siehe Baloban, 1997).

Als Beurteilungskriterium für die soziale Gerechtigkeit und Ethik der Privatisierung kann die Öffentlichkeit wegen der Bedeutung, die ihr von zeitgenössischen Soziologen beigemessen wird, herangezogen werden. Nach Habermas (1989) ist nämlich die bürgerliche Öffentlichkeit ein besonderer Typ des Handelnden/Teilnehmers in der Gesellschaft, der sich im Verhältnis zur öffentlichen/staatlichen Macht selbst formiert. Die bürgerliche Öffentlichkeit wird von anderen Autoren auch allgemeine Öffentlichkeit genannt (Blumer, 1953) und ist für sie einer der bedeutendsten Faktoren bei der Bildung der bürgerlichen Realität und bei der Lösung wichtiger öffentlicher Angelegenheiten. Sie ist, mit anderen Worten, gewissermaßen Partner, aber auch Kontrolle der aus Wahlen hervorgegangenen öffentlichen oder staatlichen Macht. Da mithilfe moderner methodologischer sozialwissenschaftlicher Verfahren die soziale Meinung der Öffentlichkeit ermittelt werden kann (siehe Lamza-Posavec, 1995), lässt sie sich als 'öffentliche Meinung' oder 'öffentliche Haltung' darstellen und vergleichen.

Die inhaltliche Analyse von Presstexten ist nach Barelson (1952) auf die Analyse einzelner Bereiche oder Probleme bzw. ihren jeweiligen Eigenschaften, Ursachen oder Folgen anwendbar. Da sie aber direkt an Texten vorgenommen wird, die die menschliche Kommunikation betreffen, und das Verhältnis zwischen den wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Veränderungen quantitativ und qualitativ beurteilt werden kann (siehe Weber, 1990), lässt sie sich ohne weiteres auch auf eine Analyse des Privatisierungsprozesses in den Reformländern, und darunter auch Kroatien, anwenden.

Der besondere Wert des gewählten Verfahrens zur Analyse des Privatisierungsprozesses in Kroatien liegt darin, dass es einen Vergleich zwischen den verschiedenen Aspekten der Privatisierung im Lichte der einzelnen Öffentlichkeitstypen – öffentliche Meinung und Texte der auflagenstärksten kroatischen Zeitungen – ermöglicht.

ZIELE DER ANALYSE

Aus dem weiteren Kontext der Einführung lassen sich mehrere grundlegende Fragen aussondern, auf die wir Antworten zu geben versuchen, die durch die Ergebnisse der empirischen Untersuchung der Haltung der Öffentlichkeit zum Privatisierungsprozess in Kroatien und die der inhaltlichen Textanalyse der kroatischen Presse untermauert werden. Die Untersuchungen wurden 1997 und 1999 vom Institut für Sozialwissenschaften *Ivo Pilar* durchgeführt. Gesucht wurden Antworten auf folgende Fragen:

1. Waren die Bürger Kroatiens über die Privatisierung informiert, und wie viele von ihnen haben an diesem Prozess teilgenommen?

2. Wie ist die öffentliche Meinung zur sozialen Gerechtigkeit und Ethik des Privatisierungsprozesses?

3. Wie war die Haltung der kroatischen Presse zur Privatisierung?

4. Was ergibt ein Vergleich zwischen der öffentlichen Meinung und den Presstexten über die Privatisierung in Kroatien?

EMPIRISCHE STÜTZEN DER ANALYSE

Wie bereits erwähnt, stützt sich die Analyse auf zwei empirische Untersuchungen des Instituts Pilar.

Die erste Untersuchung wurde 1998 unter dem Titel ‘Privatisierung und Öffentlichkeit’ an einem repräsentativen Querschnitt der kroatischen Bevölkerung durchgeführt, und zwar durch eine mündliche Umfrage, bei der Fragen mit mehreren vorgegebenen qualitativen Kategorien und einer Benotungsskala des Likerttyps überwogen. In unserer Analyse erwähnen wir nur diejenigen Resultate, die sich auf die oben genannten Grundziele beziehen.

Die zweite Untersuchung, unter dem Titel ‘Inhaltliche Analyse der kroatischen Presse 1995–1999’, wurde im Dezember 1999 und Januar 2000 durchgeführt. Sie erfasste die sechs auflagenstärksten Tageszeitungen und fünf auflagenstärksten Wochenzeitschriften des Landes und bezog sich auf alles, was über einen Zeitraum von vier Jahren über die relevantesten Ereignisse in Kroatien geschrieben wurde. Der ausgewählte Querschnitt ist in mehrerlei Hinsicht repräsentativ für eine derartige Analyse. Aus dem zur Verfügung stehenden empirischen Material haben wir diejenigen Resultate ausgewählt, die quantitative und qualitative Indizien für die Haltung der Pres-

se gegenüber dem Privatisierungsprozess in Kroatien boten.

Öffentliche Meinung und Privatisierung

Die erste Frage, die sich uns im Hinblick auf die Haltung der Öffentlichkeit zur Privatisierung gestellt hat, war die allgemeine Informiertheit der Bürger über die Privatisierung. Dabei stellte sich heraus, dass 20,6 % über die Privatisierung überhaupt nichts wusste, 60,4 % lediglich die wichtigsten Informationen hatten, 14,3 % angaben, gut informiert zu sein, und nur 4,2 % über sämtliche erforderlichen Informationen verfügten.

Da an der Privatisierung insgesamt nur rund zehn Prozent der Bevölkerung beteiligt waren – wobei sich das auf alle Arten der Beteiligung bezieht, von der vollständigen Eigentumskontrolle bis hin zu größeren oder kleineren Anteilen am eigenen oder einem anderen Unternehmen –, ist klar, dass sowohl der Informationsgrad als auch die Beteiligung der Bevölkerung äußerst gering war. Anders ausgedrückt: Das Modell war von oben entworfen und durchgeführt worden, ohne jegliche Rücksicht auf die Meinung der Öffentlichkeit, und sein primäres Ziel lag auch überhaupt nicht darin, möglichst viele Bürger in den Privatisierungsprozess mit einzubeziehen. Von daher stellt sich nun die Frage, wie die Öffentlichkeit darauf reagiert hat.

Um die Antworten der Öffentlichkeit hinsichtlich ihrer Meinung zur sozialen Gerechtigkeit der Privatisierung zu verdeutlichen, wurde die allgemeine Einstellung der Bevölkerung zur sozialen Gerechtigkeit ermittelt (Tabelle 1).

Tabelle I

Variable	Kategorie	Antwort	%
allgemeine Einstellung zu sozialer Gerechtigkeit	1. Es ist gerecht, dass einige mehr Geld oder Eigentum haben als andere, aber nur, wenn alle dieselben Verdienstchancen haben. (n = 992)	nicht einverstanden	4.3
		neutral	11.9
		einverstanden	82.9
	2. Jeder muss bekommen, was er braucht, auch wenn dazu das Geld derjenigen, die zu viel haben, umverteilt werden muss. (n = 990)	nicht einverstanden	28.1
		neutral	31.0
		einverstanden	39.9
	3. Steuerbetrug kann gerechtfertigt sein. (n = 994)	nicht einverstanden	73.9
		neutral	13.8
		einverstanden	11,6
	4. Der Staat muss jedem wenigstens das Existenzminimum gewährleisten. (n = 994)	nicht einverstanden	2,4
		neutral	7.9
		einverstanden	89.0
	5. Die Annahme von Bestechungsgeldern ist durch nichts zu rechtfertigen. (n = 992)	nicht einverstanden	22.2
		neutral	8.2
einverstanden		68.7	
6. Es ist richtig, Menschen mit besonderen Schwierigkeiten (Behinderten, chronisch Kranken u. Ä.) zusätzlich zu helfen, damit auch sie dieselben Erfolgchancen im Leben haben. (n = 994)	nicht einverstanden	0,6	
	neutral	7.7	
	einverstanden	91.0	
7. Menschen, die schwere körperliche Arbeiten verrichten, müssen mehr verdienen als andere. (n = 995)	nicht einverstanden	17.1	
	neutral	31.6	
	einverstanden	50.8	
8. Gescheiter oder geschickter zu sein als andere, ist pures Glück; von daher brauchen die auch nicht mehr zu verdienen. (n = 992)	nicht einverstanden	55.2	
	neutral	29.9	
	einverstanden	14.1	
9. Stimulierend für den persönlichen Einsatz auf der Arbeit sind nur große Verdienstunterschiede. (n = 986)	nicht einverstanden	20.5	
	neutral	32.5	
	einverstanden	45.6	
10. Es ist völlig in Ordnung, wenn ein Unternehmer viel verdient, denn letzten Endes haben alle etwas davon. (n = 990)	nicht einverstanden	13.8	
	neutral	28.8	
	einverstanden	56.4	
11. Gesetze sollte man umgehen, wenn das im eigenen Interesse liegt. (n = 996)	nicht einverstanden	72.8	
	neutral	16.6	
	einverstanden	11.1	
12. Der Mensch wird auf der Arbeit keine größere Verantwortung übernehmen, wenn er dafür nicht besonders bezahlt wird. (n = 989)	nicht einverstanden	11.7	
	neutral	21.4	
	einverstanden	65.8	
13. Jeder hat das Recht, das zu behalten, was er erworben hat, auch wenn dadurch manche reicher sind als andere. (n = 993)	nicht einverstanden	9.0	
	neutral	17.7	
	einverstanden	72.5	
14. Jeder hat das Recht, sein Vermögen den eigenen Kindern zu vermachen, auch wenn dadurch nicht alle Kinder dieselben Startchancen im Leben haben. (n = 993)	nicht einverstanden	4.3	
	neutral	15.4	
	einverstanden	79.5	

Aus Tabelle 1 lässt sich entnehmen, dass die Bevölkerung Kroatiens weitaus eher durch eine Wertorientierung charakterisiert wird, die auf zwischenmenschliche Solidarität (Kategorien 2 und 4), das Erlangen von Besitz durch persönliche Arbeit (Kategorien 1, 8, 13 und 14) und die Sorge um sozial Schwächere (Kategorien 2 und 6) abzielt als auf illegale Bereicherung (Kategorien 3, 5, 7 und 11), Neid auf den besseren materiellen Status anderer (Kategorien 1, 8 und 10) und das Betrügen des Staates durch Steuerhinterziehung (Kategorie 3). Indem die kroatische Bevölkerung also der Solidarität in den zwischenmenschlichen Beziehungen, dem Prinzip der Chancengleichheit bei Arbeit und Einkommensverteilung sowie der Fürsorge um sämtliche Mitglieder der Gesellschaft, vor allem aber um sozial Schwächere, einen hohen Stellenwert beimisst, lässt sie im Hinblick auf öffentliche Güter und die Art, wie diese verteilt werden sollten, ein hohes Niveau von sozialem Bewusstsein erkennen. Ebenso offensichtlich ist aber auch, dass ihr Gerechtigkeitsempfinden nicht genügend berücksichtigt worden ist, denn erstens wurden ihr kaum Informationen über die Privatisierung gegeben und zweitens hatte sie an diesem Prozess zahlenmäßig verschwindend gering teil. Von daher sind auch die in Tabelle 2 festgehaltenen Ergebnisse der Meinungsumfrage zu sozialer Gerechtigkeit, Auswirkungen und Folgen der Privatisierung nur eine logische Folge dieses Kontexts, in dem sich die Privatisierung ereignete.

Tabelle 2

Variablen	Kennzeichen	%
allgemeine Zufriedenheit mit der Privatisierung (n = 1000)	völlig zufrieden	1.4
	teilweise zufrieden	16.9
	teilweise unzufrieden	21.6
	völlig unzufrieden	46.8
	kann ich nicht beurteilen	13.3
Meinung zu den rechtmäßigen Eigentümern (n = 1001)	nur die Beschäftigten der privatisierten Firmen	50.0
	nur die Direktoren der privatisierten Firmen	1.7
	sämtliche Bürger Kroatiens	25.9
	der Staat und staatliche Fonds	4.7
	jemand anders	3.5
kann ich nicht beurteilen	14.2	
Meinung zu den tatsächlichen Eigentümern (in Bezug auf ihren früheren Status) (n = 1001)	1. Gastwirte, Handwerker, Kleinunternehmer	0.4
	2. Arbeiter, Angestellte, Bauern, Landwirte	0.6
	3. Direktoren gesellschaftlicher Betriebe	7.1
	4. Fachleute	2.7
	5. Verwaltungsbeamte	6.9
	6. Inhaber von Parteiämtern	41.5
	7. einheimische Banken	20.5
	8. jemand anders	6.6
	9. kann ich nicht beurteilen	13.8
Meinung zu einem gerechten Modell (n = 998)	kostenlose Verteilung an alle Bürger	23.0
	Verkauf an einheimische Investoren	16.8
	Verkauf an ausländische Investoren u.Ä.	4.8
	Kombination von Verteilung und Verkauf	38.9
kann ich nicht beurteilen	16.4	
Meinung zum tatsächlich zugrunde gelegten Prinzip (n = 998)	Verteilung der Aktien an die Beschäftigten	5.2
	Verkauf der Aktien an die Beschäftigten	10.9
	Verkauf an die Beschäftigten mit hohem Rabatt	18.3
	Verkauf an ausländische Investoren o.Ä.	5.7
	Verkauf der Aktien an Direktoren mit hohem Preisnachlass	27.6
	Transformation der Aktien in Staats Eigentum zum Zwecke einer späteren Privatisierung	9.4
	kann ich nicht beurteilen	22.7

Wie aus Tabelle 2 hervorgeht, ist das Gros der Bürger Kroatiens allgemein unzufrieden mit der Privatisierung. Nach ihrem Dafürhalten hätte nämlich das gesellschaftliche Eigentum an die Beschäftigten oder an alle Bürger des Landes verteilt oder unter Preisnachlass verkauft werden müssen, nicht aber, so wie es in ihren Augen tat-

sächlich geschehen ist, einer kleinen Elite der politischen Führungsschicht und den Direktoren der privatisierten Betriebe zugeteilt oder unter Preis verkauft werden dürfen. Dafür spricht auch eine korrelative Analyse der Verbindungen zwischen den Variablen 'Soziale Gerechtigkeit' aus Tabelle 2 und 'Allgemeine Informiertheit der Bürger über die Privatisierung'. Aus dieser Analyse geht hervor, dass mit steigender Informiertheit auch die allgemeine Unzufriedenheit mit der Privatisierung deutlich anwächst. Die Informierteren nämlich halten – eher als die Uninformierten – die Beschäftigten der privatisierten Unternehmen und alle Bürger Kroatiens für die rechtmäßigen Eigentümer. Und die am besten Informierten zeigen die größte Abneigung, ihre Meinung zu äußern. Ebenso verhält es sich mit der Meinung zu einem korrekten Privatisierungsmodell, wo die Informierteren eher für eine kostenlose Verteilung von Anteilsscheinen oder für eine Kombination von Verteilung und Verkauf sind als die nicht Informierten (siehe Šakić, 1999).

Kroatische Presse und Privatisierung

Aus der erwähnten komplexen Analyse der auflagenstärksten kroatischen Tages- und Wochenblätter wurde für die vorliegende Arbeit derjenige Teil ausgesondert, der sich auf Themen der dominanten Wirtschaftsrubrik bezieht. Innerhalb dieser Rubrik wurde dann die Haltung der Presse zum Privatisierungsprozess untersucht. Um einen objektiveren Überblick zu gewähren, führen wir die empirischen Ergebnisse der Presseanalyse für die gesamte Wirtschaftsrubrik an, wobei alle Themen, die sich nicht mit der Privatisierung befas-

sen, unter ein und derselben Kategorie zusammengefasst sind.

Erwähnt sei noch, dass wir lediglich die Resultate einer ‘groben’ Analyse der Präsenz des Themas Privatisierung und der Haltung der kroatischen Presse zu diesem Thema anführen, da jede eingehendere Untersuchung des Phänomens den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde.

Tabelle 3 zeigt die Häufigkeit der Themen aus der dominanten Rubrik Wirtschaft in der Tages-, und Tabelle 4 in der Wochenpresse. Innerhalb dieses Bereichs wurde dann auch die Präsenz des Themas *Privatisierung* in der Tagespresse analysiert. Wie aus den Tabellen hervorgeht, waren dabei sowohl in der Tages- als auch in der Wochenpresse Artikel über die Privatisierung zahlenmäßig am stärksten vertreten, vor allem jedoch (unter den Tageszeitungen) in *Jutarnji list*, *Večernji list* und *Vjesnik*, während unter den Wochenzeitungen *Nacional* dem Thema die größte und *Nedjeljna Dalmacija* die geringste Aufmerksamkeit schenkte.

Tabelle 5 und Grafik 1 zeigen die Haltung der Zeitungsartikelautoren der Tages- und Wochenblätter zu den Themen der dominanten Rubrik Wirtschaft. Wie bereits erwähnt, wird die Privatisierung gesondert dargestellt, während alle übrigen Wirtschaftsthemen unter ein und derselben Kategorie zusammengefasst wurden.

	Jahr	Wirtschaft					
		Privatisierung und ihre Folgen		übrige Wirtschafts- themen		gesamt	
		abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.
Večernji list	1995	4	57,1	3	42,9	7	100,0
	1996	25	92,6	2	7,4	27	100,0
	1997	22	55,0	18	45,0	40	100,0
	1998	42	79,2	11	20,8	53	100,0
	1999	62	74,7	21	25,3	83	100,0
	1995- 1999	157	74,1	55	25,9	212	100,0
Slobodna Dalmacija	1995	1	100,0	0	0,0	1	100,0
	1996	13	81,3	3	18,8	16	100,0
	1997	16	47,1	18	52,9	34	100,0
	1998	13	44,8	16	55,2	29	100,0
	1999	35	77,8	10	22,2	45	100,0
	1995- 1999	79	62,7	47	37,3	126	100,0
Vjesnik	1995	3	100,0	0	0,0	3	100,0
	1996	24	96,0	1	4,0	25	100,0
	1997	31	75,6	10	24,4	41	100,0
	1998	21	50,0	21	50,0	42	100,0
	1999	44	81,5	10	18,5	54	100,0
	1995- 1999	123	74,1	42	25,9	166	100,0
Novi list	1995	2	100,0	0	0,0	2	100,0
	1996	15	93,8	1	6,3	16	100,0
	1997	13	59,1	9	40,9	22	100,0
	1998	15	50,0	15	50,0	30	100,0
	1999	11	55,0	9	45,0	20	100,0
	1995- 1999	57	62,6	34	37,4	91	100,0
Glas Slavonije	1995	4	100,0	0	0,0	4	100,0
	1996	15	93,8	1	6,3	16	100,0
	1997	11	73,3	4	26,7	15	100,0
	1998	12	57,1	9	42,9	21	100,0
	1999	22	59,5	15	40,5	37	100,0
	1995- 1999	64	68,8	29	31,2	93	100,0

Vlado Šakić
**Die Privatisierung in den
Augen der kroatischen
Öffentlichkeit**

Tabelle 3.
Präsenz der Themen der
dominanten Rubrik Wirtschaft
in den Tageszeitungen pro
Jahr im Zeitraum 1995–1999

Vlado Šakić
**Die Privatisierung in den
 Augen der kroatischen
 Öffentlichkeit**

Jutarnji list	1995	-	-	-	-	-	-
	1996	-	-	-	-	-	-
	1997	-	-	-	-	-	-
	1998	38	84,4	7	15,6	45	100,0
	1999	69	82,1	15	17,9	84	100,0
	1995-1999	107	82,9	22	17,1	129	100,0

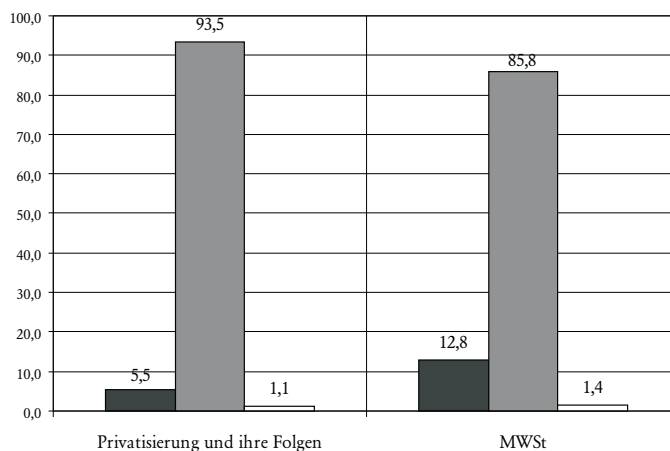
Tabelle 4.
 Präsenz der Themen der
 dominanten Rubrik Wirtschaft
 in den Wochenzeitungen pro
 Jahr im Zeitraum 1995-1999

Globus	1995	1	100,0	0	0,0	1	100,0
	1996	2	100,0	0	0,0	2	100,0
	1997	0	0,0	1	100,0	1	100,0
	1998	3	100,0	0	0,0	3	100,0
	1999	0	0,0	0	0,0	0	-
	1995-1999	6	85,7	1	14,3	7	100,0
Nedjeljna Dalmacija	1995	0	0,0	0	0,0	0	-
	1996	0	0,0	1	100,0	1	100,0
	1997	1	50,0	1	50,0	2	100,0
	1998	0	0,0	2	100,0	2	100,0
	1999	0	0,0	0	0,0	0	-
	1995-1999	1	20,0	4	80,0	5	100,0
Nacional	1995	1	100,0	0	0,0	1	100,0
	1996	4	100,0	0	0,0	4	100,0
	1997	3	100,0	0	0,0	3	100,0
	1998	2	100,0	0	0,0	2	100,0
	1999	4	80,0	1	20,0	5	100,0
	1995-1999	14	93,3	1	6,7	15	100,0
Hrvatski obzor	1995	1	100,0	0	0,0	1	100,0
	1996	2	100,0	0	0,0	2	100,0
	1997	6	85,7	1	14,3	7	100,0
	1998	7	87,5	1	12,5	8	100,0
	1999	5	83,3	1	16,7	6	100,0
	1995-1999	21	87,5	3	12,5	24	100,0
Feral Tribune	1995	0	0,0	0	0,0	0	-
	1996	18	94,7	1	5,3	19	100,0
	1997	2	100,0	0	0,0	2	100,0
	1998	3	75,0	1	25,0	4	100,0
	1999	2	66,7	1	33,3	3	100,0
	1995-1999	25	89,3	3	10,7	28	100,0

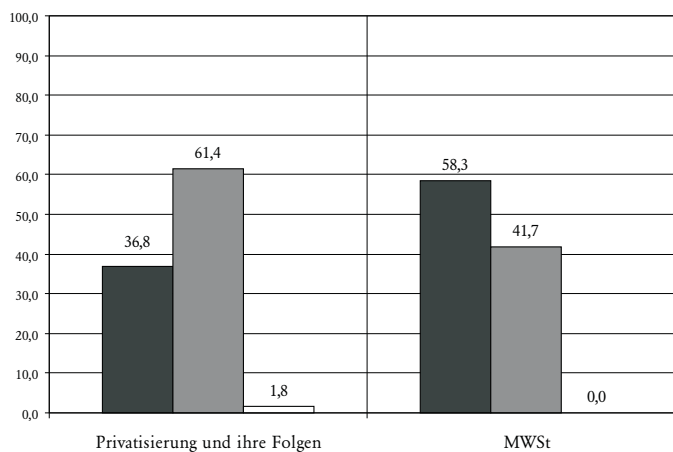
Tabelle 5.
Einstellung der Autoren von Artikeln zu Themen aus dem dominanten Bereich Wirtschaft in den Tages- und Wochenzeitungen des Zeitraums | 1995–| 1999

Zeitung	Wirtschaft																								
	Privatisierung und ihre Folgen							übrige Wirtschaftsthemen							gesamt										
	negativ	neutral	positiv	gesamt	negativ	neutral	positiv	gesamt	negativ	neutral	positiv	gesamt	negativ	neutral	positiv	gesamt									
abs. rel.	abs. rel.	abs. rel.	abs. rel.	abs. rel.	abs. rel.	abs. rel.	abs. rel.	abs. rel.	abs. rel.	abs. rel.	abs. rel.	abs. rel.	abs. rel.	abs. rel.	abs. rel.	abs. rel.									
Večernji list	3	2,0	148	97,4	1	0,7	152	75,2	2	4,0	48	96,0	0	0,0	50	24,8	5	2,5	196	97,0	1	0,5	202	100,0	
Slobodna Dalmacija	6	7,9	70	92,1	0	0,0	76	62,8	11	24,4	32	71,1	2	4,4	45	37,2	17	14,0	102	84,3	2	1,7	121	100,0	
Vjesnik	5	4,3	111	94,9	1	0,9	117	74,1	5	12,2	35	85,4	1	2,4	41	25,9	10	6,3	146	92,4	2	1,3	158	100,0	
Novi list	9	17,3	41	78,8	2	3,8	52	61,9	6	18,8	26	81,3	0	0,0	32	38,1	15	17,9	67	79,8	2	2,4	84	100,0	
Glas Slavonije	6	9,7	54	87,1	2	3,2	62	68,1	3	10,3	26	89,7	0	0,0	29	31,9	9	9,9	80	87,9	2	2,2	91	100,0	
Jutarnji list	2	1,9	105	98,1	0	0,0	107	83,6	1	4,8	20	95,2	0	0,0	21	16,4	3	2,3	125	97,7	0	0,0	128	100,0	
Tageszeitungen																									
gesamt	31	5,5	529	93,5	6	1,1	566	72,2	28	12,8	187	85,8	3	1,4	218	27,8	59	7,5	716	91,3	9	1,1	784	100,0	
Globus	0	0,0	4	100,0	0	0,0	4	80,0	1	100,0	0	0,0	0	0,0	1	20,0	1	20,0	4	80,0	0	0,0	5	100,0	
Nedjeljna Dalmacija	0	0,0	1	100,0	0	0,0	1	20,0	1	25,0	3	75,0	0	0,0	4	80,0	1	20,0	4	80,0	0	0,0	5	100,0	
Nacional	5	38,5	8	61,5	0	0,0	13	92,9	1	100,0	0	0,0	0	0,0	1	7,1	6	42,9	8	57,1	0	0,0	14	100,0	
Hrvatski obzor	3	15,0	17	85,0	0	0,0	20	87,0	1	33,3	2	66,7	0	0,0	3	13,0	4	17,4	19	82,6	0	0,0	23	100,0	
Feral Tribune	13	68,4	5	26,3	1	5,3	19	86,4	3	100,0	0	0,0	0	0,0	3	13,6	16	72,7	5	22,7	1	4,5	22	100,0	
Wochenzeitungen																									
gesamt	21	36,8	35	61,4	1	1,8	57	82,6	7	58,3	5	41,7	0	0,0	12	17,4	28	40,6	40	58,0	1	1,4	69	100,0	
Tages- und Wochenzeitungen																									
gesamt	52	8,3	564	90,5	7	1,1	623	73,0	35	15,2	192	83,5	3	1,3	230	27,0	87	10,2	756	88,6	10	1,2	853	100,0	

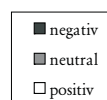
Grafik 1.
 Verhältnis der Einstellungen
 der Autoren von Artikeln zu
 Themen aus dem dominanten
 Bereich Wirtschaft im
 Zeitraum 1995–1999.



Tageszeitungen



Wochenzeitungen



Schon ein flüchtiger Blick auf Tabelle 5 und Grafik 1 zeigt, dass in den Tageszeitungen eine neutrale Einstellung der Journalisten zum Thema Privatisierung, aber auch zu den übrigen Wirtschaftsthemen mit Abstand überwiegt. Eine positive Haltung gibt es so gut wie gar nicht, und 5,5 % der Artikel liegt eine negative Einstellung zugrunde. Die einzelnen Tageszeitungen kennzeichnen dabei eine fast identische Grundhaltung, wo-

bei es lediglich hinsichtlich der Menge der Artikel mit negativem oder weniger neutralem Tenor Unterschiede gibt. Am kritischsten eingestellt ist in diesem Sinne *Novi list* (17,3 % der Artikel), gefolgt von *Glas Slavonije* mit 9,7 %.

Auch die Wochenpresse wird durch das beinahe völlige Fehlen einer positiven Einstellung zur Privatisierung charakterisiert, sie zeigt jedoch im Unterschied zur Tagespresse eine weitaus stärker ausgeprägte negative Haltung. Kritische Artikel machen dort nämlich mehr als ein Drittel aus. Außerdem sind auch die Unterschiede zwischen den einzelnen Wochenzeitungen deutlicher. Lediglich *Nacional* liegt da nahe am Durchschnitt, während sich alle anderen deutlich davon abheben. Die negativste Einstellung zur Privatisierung hat die *Feral Tribune* (68,4 % der negativen Artikel), während *Nedjeljna Dalmacija* und *Globus* eine völlig neutrale Haltung einnehmen.

Vergleich zwischen öffentlicher Meinung und Presse zum Thema Privatisierung

Bevor wir einen generellen Vergleich ziehen zwischen dem, was die Öffentlichkeit von der Privatisierung hält, und dem, was die Presse zu diesem Thema schreibt, sei daran erinnert, dass die Öffentlichkeit über die Privatisierung nur wenig oder überhaupt nichts erfahren hat, bzw. dass nur ein kleiner Teil der Bevölkerung gut informiert war. Wenn man zudem noch bedenkt, dass das Gros der Bürger den Zeitungen keinen Glauben schenkt (siehe Lamza, 1995), dann wird klar, dass es zwischen der öffentlichen Meinung und der Presse auch keinerlei Verbindung geben kann. **Anders ausgedrückt: weder ist die öffentliche Meinung in puncto Privatisierung von der**

Presse geformt worden, noch hat sie nennenswerten Einfluss auf die Haltung der Presse gehabt.

Wenn man die Ergebnisse der beiden Untersuchungen miteinander vergleicht, dann fällt auf, dass die Bevölkerung die Privatisierung weitaus kritischer beurteilt als die kroatische Presse. Die Grundeinstellung der Bürger ist nämlich durchweg negativ, während die Presse, vor allem die Tageszeitungen, im Großen und Ganzen eine neutrale Haltung einnimmt. Der Stimmung in der Bevölkerung am nächsten kommt da die *Feral Tribune*, die paradoxerweise zu den Blättern gehört, denen die Leute am wenigsten Glauben schenken, was vielleicht eine zusätzliche Bestätigung für unsere Behauptung ist, dass das Urteil der Bevölkerung und das der Presse über die Privatisierung durch unterschiedliche Faktoren motiviert sind.

DISKURS

Im Vergleich mit ähnlichen Prozessen in den postkommunistischen Ländern weist der Privatisierungsprozess in Kroatien einige Besonderheiten auf (siehe Čučković, 1998).

Das bedeutendste Spezifikum steht in Verbindung mit den riesigen Kriegsverwüstungen und der humanitären Katastrophe, denen Kroatien in der Zeit der serbischen Aggression ausgesetzt war. Da der Prozess der Privatisierung noch während des Krieges eingeleitet und auch durchgeführt wurde, hat er in Kroatien nicht nur eine wirtschaftliche und soziale, sondern auch eine stark ausgeprägte ethische Dimension. Unter den gegebenen Umständen hat die Privatisierung in der kroatischen Öffentlichkeit nämlich gewissermaßen einen

‘Effekt des ethischen und sozialen Kontrasts’ hervorgerufen, und die Bevölkerung reagierte mit Unzufriedenheit und dem Empfinden von sozialer Ungerechtigkeit. Da die Presse dieses ethische und soziale Paradox nicht hervorhob, sondern im Gegenteil auch gegenüber dem Kriegsgeschehen eine überwiegend neutrale Haltung einnahm (siehe Inhaltliche Analyse der kroatischen Presse, Elaborat, *Institut Pilar*), musste die Bevölkerung ihre Unzufriedenheit und ihre Empfindungen von sozialer Ungerechtigkeit und Amoral unterdrücken oder aber so reagieren, wie es die Theorien der sozialen Gerechtigkeit für solche Situationen vorhersehen (siehe Tyler und Smith, 1998): auf individualpsychologischer Ebene mit Wut, Depression, Selbstmordgedanken, Alkoholismus u. Ä. und auf gesellschaftlicher Ebene mit unterschiedlichen Formen von sozialen Aufständen und Streiks – in diesem Fall streikten die Beschäftigten von privatisierten und öffentlichen Unternehmen. Interessanterweise hat die kroatische Presse den derart zum Ausdruck gebrachten Folgen der Privatisierung in Kroatien große Aufmerksamkeit gewidmet, über deren objektive Ursachen indessen kaum ein Wort verloren. Auch die Politiker neigen dazu, auf die Folgen einzugehen, wenn es ihnen nützlich erscheint, zeigen aber, wie es aussieht, wenig Interesse, das Modell der Privatisierung nachträglich an die Erwartungen der Bevölkerung anzupassen. Mit anderen Worten: weder die kroatische Presse noch die überwiegende Mehrheit der kroatischen Politiker hat bislang erkennen lassen, dass sie das Wertesystem der Bevölkerung erfasst haben, auf der sowohl die öffentliche Meinung generell als auch, im konkreten Fall, das Urteil über die Privatisie-

rung und die Umstände, unter denen sie durchgeführt wurde, beruhen. Mit ihrer zum Ausdruck gebrachten Solidarität und ihren Erwartungen von sozialer Gerechtigkeit in der Privatisierung verhielt sich die kroatische Bevölkerung nämlich im Einklang mit ihren grundlegenden Wertvorstellungen. In denen wurzelt auch die zum Ausdruck gebrachte Solidarität der Bevölkerung während des Krieges, als sie Hunderttausende Flüchtlinge aufnahm und sie ohne jedes Entgelt versorgte. Wenn dann die überwiegende Mehrheit der Medienakteure in Kroatien eine neutrale bzw., man möchte fast sagen, gleichgültige Haltung gegenüber den Prozessen zu erkennen gab, die die kroatische Bevölkerung so tief greifend berührt haben, dann hat sie sich im Grunde nicht anders verhalten als die Akteure der Privatisierung, die sich, unempfindlich gegenüber dem bereits erwähnten ‘Effekt des ethischen und sozialen Kontrast’ im Kriegszustand, bereichert haben. **Wenn man jedoch zudem bedenkt, dass auch die Presse nach demselben Modell privatisiert wurde wie das Gros der öffentlichen Güter und Ressourcen, sind die Vorbehalte gegenüber der Objektivität der kroatischen Presse, wenn sie über die Privatisierung schreibt, umso größer. In diesem Licht gesehen, wird auch der erwähnte Fall *Feral Tribune* verständlicher, denn dieses Blatt wird zum größten Teil aus dem Ausland finanziert.**

In dem größeren, anfangs erwähnten Kontext – Zerfall des Kommunismus und Transformationsprozess – betrachtet, kann der ‘Fall Kroatien’ vielleicht auch mit zu einer deutlicheren Sicht der globalen Prozesse verhelfen, die diese Länder betreffen. Aus unserer empirischen Unter-

suchung geht nämlich hervor, dass die Erwartungen des Papstes hinsichtlich einer Erneuerung der durch die langjährige kommunistische Herrschaft zerstörten geistigen Werte auf der Ebene des Verhaltens der an der Transformation beteiligten Akteure und Strukturen nicht in Erfüllung gingen. In viel größerem Maße scheinen sich bisher die Erwartungen der nationalen und internationalen Interessengemeinschaften und -strukturen erfüllt zu haben, für die persönliches Interesse und plötzlicher Reichtum weitaus wichtiger sind als die Entwicklung eines Wertesystems, das auf Solidarität, sozialer Gerechtigkeit und Ethik fußt. Wie es aussieht, waren die Menschen in den Reformländern zunächst einem ‘Tycoonisierungsprozess’ auf nationaler Ebene ausgesetzt, um dann primär über den Weg der wirtschaftlichen Globalisierung in die internationale Gemeinschaft aufgenommen zu werden, was aber im Grunde nichts anderes ist als eine ‘globalistische Tycoonisierung’. Die Funktion der Öffentlichkeit ist in einem solchen Prozess selbstverständlich nicht, demokratischer Faktor und gewissermaßen Kriterium für das Verhalten der erwähnten Strukturen zu sein, und noch weniger kann dies im Prozess der ‘globalistischen Tycoonisierung’ erwartet werden. Die uns vorliegenden Angaben (Tabelle 2) zeigen nämlich, dass die kroatische Bevölkerung unter einem gerechten Privatisierungsmodell auch keine Privatisierung ‘von außen’ versteht. Für ein solches Konzept haben sich lediglich 4,8 Prozent ausgesprochen. Von daher ist leicht abzusehen, dass bei einer Privatisierung ‘von außen’ die bestehenden sozialen und ethischen Grundeinstellungen in den Reformländern nicht unangetastet bleiben, vielmehr wird

man im Gegenteil versuchen, dieses Wertesystem neu zu gestalten. Darum wurde die Analogie zwischen dem revolutionären Übergangsprozess vom Kapitalismus zum Kommunismus und der sog. Transition vom Kommunismus zum Kapitalismus auch eingangs erwähnt. Da diese Prozesse in den Reformländern größtenteils über dieselben Strukturen laufen, für die das aus der christlichen Tradition hervorgegangene Wertesystem niemals den politischen Handlungsrahmen bildete, drängt sich einem die Schlussfolgerung auf, dass die wirtschaftliche Globalisierung in der Öffentlichkeit eher für zusätzliche Unzufriedenheit sorgen als die bestehende beilegen wird. Zumindest lässt sich das für die Unzufriedenheit behaupten, die aus der Missachtung der Wertorientierung der Menschen in den Reformländern resultiert. Deshalb muss den beinahe dramatischen Ermahnungen und Appellen des Papstes als oberster Träger des Moralparadigmas in der westlichen Welt mehr Gehör geschenkt werden, wenn er im Globalisierungsprozess, den auch er für unausweichlich hält, zu einer 'Globalisierung von Solidarität, sozialer Gerechtigkeit und Ethik' aufruft. Das kroatische Beispiel vom Urteil der Öffentlichkeit über die Privatisierung zeigt in diesem Zusammenhang ganz klar, mit was für Folgen auch auf größerer Ebene gerechnet werden kann, wenn auch dort die grundlegenden Wertesysteme der Menschen in den Reform- oder postkommunistischen Ländern missachtet werden.

ALLGEMEINE SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Analyse der Einstellung der Öffentlichkeit zur Privatisierung in Kroatien lässt folgende Abstrahierungen zu:

1. Die Privatisierung in Kroatien weist im Vergleich zu ähnlichen Prozessen in anderen Reformländern einige Besonderheiten auf, in erster Linie die, dass die Durchführung der Privatisierung in dieselbe Zeit fiel, als das Land Kriegsverwüstungen und einer humanitären Katastrophe ausgesetzt war, was den Effekt des sozialen und ethischen Kontrasts zur Folge hatte.

2. Die kroatische Öffentlichkeit hat in hohem Grade ihre Unzufriedenheit mit der Privatisierung zum Ausdruck gebracht, und zwar im Hinblick auf das angewandte Modell, den Zeitpunkt der Durchführung und auch die neuen Besitzer der öffentlichen Ressourcen und Güter. Ganz besonders groß ist die Unzufriedenheit auf sozialer und ethischer Ebene, da die Privatisierungsakteure und -strukturen sowohl die Öffentlichkeit als ‘demokratischen Partner’ umgangen als auch deren grundlegende Wertesysteme missachtet haben.

3. Die kroatische Presse hatte bis auf einige wenige kritische Ausnahmen zumeist eine neutrale bzw. gleichgültige Haltung zum Privatisierungsprozess im Lande. Das heißt: zwischen dem Urteil der Öffentlichkeit und dem der Presse gab es keinerlei Übereinstimmung, was darauf schließen lässt, dass die beiden Einstellungen auf unterschiedlichen Motiven und Faktoren beruhen.

4. Das ‘kroatische Beispiel’ der öffentlichen Meinung zur Privatisierung ist unseres Erachtens auch auf andere Prozesse in Kroatien und in den anderen Reformländern übertragbar. Insbesondere gilt dies für das Verhältnis zwischen globalen Wirtschaftsprozessen und ‘globaler Solidarität’, im Sinne jenes Ansatzes, der sich im Rahmen der Soziallehre der Kirche und der Theorien der so-

zialen Gerechtigkeit in der Sozialpsychologie herausgebildet hat.

LITERATUR

- Baloban, St. (1997), *Etičnost i socijalnost na kušnji*, Kršćanska sadašnjost, Zagreb, 183.
- Barelson, B. (1952), *Content Analysis*, (Handbook of Social Psychology), 488-522.
- Blumer, H. (1953), in: Barelson B./Janowitz M. (Hg.), (1953), *Public Opinion and Communication*, The Free Press glencoe, New York.
- Deutsch, M./Shichman, G. (1986), Conflict: A Social Psychological Perspective, in: Herman, M. G. (Hg.), *Political Psychology, Contemporary Problems and Issues*, San Francisco/London: Josey/Bars.
- Čučković, N. (1998), *Temeljna ekonomska obilježja hrvatskog koncepta privatizacije*, Zbornik, Institut društvenih znanosti 'Ivo Pilar', Zagreb, 75-97.
- Habermas, J. (1989), *The Structural Transformation of the Public Sphere*, Polity Press, Cambridge.
- Lamza-Posavec, V. (1995), *Javno mnijenje*, Alinea, Zagreb, 214.
- Šakić, V. (1999), Socijalna pravednost i privatizacija u Hrvatskoj - Sociopsihološki pogled. in: Rogić, I./Čengić, D., *Privatizacija i javnost*, Zbornik, Institut društvenih znanosti 'Ivo Pilar', Zagreb, 324.
- Tyler, T. R./Smith, H. J. (1998), Social Justice and Social Movements. in: Gilbert, D. T./Fiske, S. T./Lindzey, G. (Hgg.), *The Handbook of Social Psychology*, Band 2, 595-629, McGraw Hill, New York.
- Weber, R. P. (1990), *Basic Content Analysis*, Sage Publications, Newbury Park.